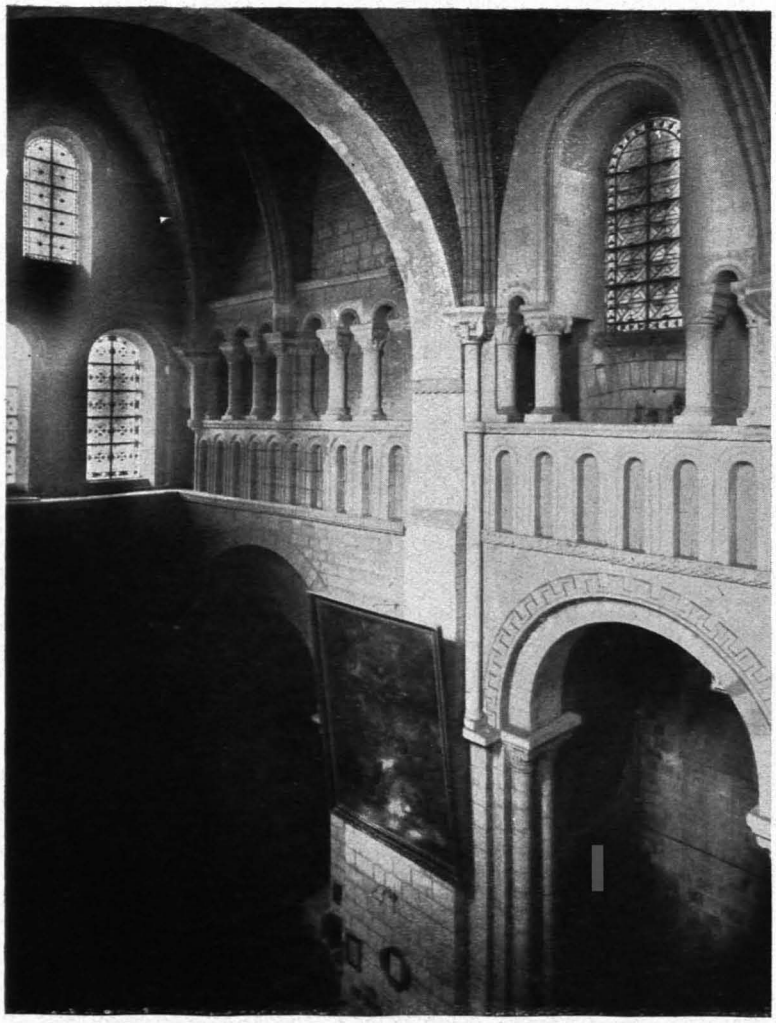

Abb. 60. Caen, Ste. Trinité, nördl. Schiffswand, Westjoch.

Abb. 61. Salzwedel, St. Lorenz, Mittelschiff, Zwischenpfeiler des östlichen Joches der Nordwand.

Zwischenrundpfeiler (Abb. 61) ist mit einer Art gruppierter Trapezkapitelle gedeckt, auf denen nach dem Schiffe zu der Hochschiffsdienst als Halbsäule emporsteigt, eine Kapitellgruppe wie die auf dem Säulenbündel des Mittelpfeilers der Seitenchöre in Lehnin (Abb. 17). Diese Rundpfeiler selbst aber haben in dieser kurzen Form der Seitenschiffspfeiler ihre Parallelen in der Normandie in Ouistreham und Bernières (Abb. 57. 58).

Das Seltsamste ist aber doch der Chor von St. Lorenz (Abb. 62–64). Schon daß er gerade geschlossen ist und hinter tief herabgezogener Schildbogenwand sich so stark senkt, befremdet. Außen aber erleben wir eine der merkwürdigsten Wandauflösungen, deren allgemeinen Charakter wir zwar von der Normandie her verstehen. Das Besondere aber ist eine Aufbrechung der Wand in Pfeiler von rechteckigem Durchschnitt, die nicht als Strebepfeiler vor der Wand stehen, sondern mit den darüber sich erhebenden Spitzbögen den Eindruck einer freien Arkatur erwecken. Diese schöne und straffe Durchgliederung hat an deutschen Bauten nicht ihresgleichen, und erinnert mehr an römische Systeme (Basilika in Trier) als an gotisches Strebewerk. Dieselbe Arkatur mit erhöhtem Mittelfeld haben wir uns an der jetzt verbauten Ostfassade zu ergänzen. Darüber erhebt sich, durch einen Sägefries abgetrennt, ein Giebel, der von steigenden Bogenfriesen umrahmt in klassischer Weise von drei Rundfenstern gefüllt ist, ein Motiv, in dem Fassadenrosen und Fenstermaßwerke zusammengewirkt haben